

Indiana Tribune.

Erscheint
Mittwoch und Sonntags.

Die wöchentliche "Tribune" kostet nur 12 Centen per Woche. Sie ist zusammen 15 Seiten. Der Postzettel ist in Sonderbezeichnung 16 verzeichnet.

Offices 140 S. Market Street.

Indianapolis, Ind., 19. März 1882.

Der letzte Pirat.

Ein flüchtig aus Honolulu nach Port-
don angelangtes Schiff überbrachte die
Kunde von dem Tode des „letzten Piraten“,
welcher auf einer kleinen, zur
Sandwich-Gruppe gehörigen Insel
Namens Morotinone gestorben sei. Die
Geschichte, die man sich von ihm erzählt,
ist voller Romantik.

Aber der Seerauber noch auf dem Ge-
punkt seiner Macht stand, war er der
Beschleicher eines Schiffes, der „Roten
Wolke“ welches von allen Seefahrern im
stillen Ocean gefürchtet wurde. „Die
rote Wolke“ segelte sehr schnell und
war mit vielen mächtigen Kanonen aus-
gerüstet. Zeitweise verwischte die „rote
Wolke“ vor der See, um einer schwär-
zen Flotte zu machen. Ihr Captain
ließ sie einfach in irgend einem entlegenen
Hafen schwarz anstreichen, um unter
einer neuen Farbe unter den Seefahrern
Schreden zu erregen.

Das Piratenschiff und sein Cap-
tain waren von den Seefahrern im süd-
lichen stillen Ocean von einem förmlichen
Sugenkris umwohn. Die „Therapen-
den“ raunten sich geheimnisvoll zu, der
Piratencaptain sei ein übernatürlicher
Mensch und könne von anderen Men-
schenkindern nicht gefangen oder gar ge-
tötet werden. Die englische Regierung
legte auf seine Ergeisterung einen hohen
Preis aus, doch gelang es Niemand, dies-
sen Preis zu gewinnen. Sie wurden
hunderte von Malen Angriffe auf ihn
und auf sein Schiff gemacht und man
versuchte alle möglichen Kniffe, um ihn
abzufangen, um aber stets unerfolgt und
vergeblich hervor und hohnte nur sei-
ner Verfolger.

Wie es heißt, führte er einen spani-
schen Namen, doch ist derselbe jetzt schon
längst vergessen. Der Mann sprach
stielend spanisch, deutsch, englisch und
französisch, doch glaubt man allgemein,
dass er spanischer Herkunft sei. Zu-
gleich übernahm ein junger englischer
Edelmann die Aufgabe, ihn zu fangen.
Der Engländer kreuzte mit seinem Schiff
längere Zeit im stillen Ocean herum, bis er endlich auf die „rote Wolke“
traf. Der Seerauber hielt an und
fragte den Engländer, wohn er fahre
und welche Ladung er an Bord habe.
Die Antwort lautete: „Wir suchen dich,
und du hättest besser, Dich auf der Stelle
zu geben.“

„Geh' zur Hölle,“ antwortete der
Pirat in gutem Englisch. Am nächsten
Augenblick zogte eine kanonengulpe
über das Schiff des Engländers. Ein
regelrechter Kampf war die Folge. Das
Piratenschiff stieg so hoch, um seinen
Gegner treffen zu können, dagegen
wurde es von den Kanonen des englischen
Schiffes so art mitgenommen, dass es
daher im Meer unterging. Der Piratencaptain
hatte nur noch Zeit, sich mit zwei
seinen Gefährten auf einem Boot zu
retten, welches ihn nach den Sandwich-
Inseln brachte.

Es war ein kleines Felsen-Insel, auf
welchem er landete. Seine Gefährten
ließen ihn bald in Stich und fuhren mit
der nächsten Gelegenheit nach Honolulu
weiter, er selber aber verblieb auf der
Insel und führte fortan ein Einsiedler-
leben. Die Eingeborenen hielten vor
ihm große Achtung und versorgten ihn
reichlich mit Lebensmitteln, jedoch er keine
Wolke zu leiden hatte. Er teilte ihnen
seinen eigentlichen Namen nicht mit und
sie nannten ihn nach der Insel, die er be-
wohnte, Morotinone. Die Insulaner
liebten es nicht, wenn irgend ein Weißer
sich in die Nähe der Insel wagte. Offen-
bar hatte ihnen der Pirat verboten,
irgend Jemand in seine Nähe zu bringen,
und sie leisteten dem Gott willig Folge.

„Morotinone“ soll ein ungewöhnlich
größer und starker Mann gewesen sein,
dessen Stimme fast so laut klang, wie
Donner. Die Eingeborenen haben ihm
zur letzten Ruhe bestattet und halten sein
Grab in hohen Ehren.

Ein amerikanisches Sittenbild.

Aus New York wird dieser Tage berichtet: Eine hübsche, gutgelehrte Frau im Alter von etwa 35 Jahren sprang spät Abends in der Nähe von Irving Place an der 14. Straße aus einer Kutsche, als eben ein etwa 40 Jahre alter Mann vorüberging, an dessen Arm ein Mädchen vergnügt und lachend einher wandelte. Die Frau hatte eine Peitsche mit silbernem Beschlag in der Hand und befand sich im nächsten Augenblick hinter dem Rücken des Paars. Gleich darauf sauste die Peitsche auf die Schulter des Mädchens hin.

„Hier,“ schrie die Frau, „nimmt dies, und das, und das!“ Und bei jedem Wort sauste die Peitsche auf das Mädchen hin.

Die Misshandelte brach zusammen und rief ihrem Begleiter zu: „Rette mich, Homland, rette mich!“ Dabei war sie sich vor die Füße ihres Begleiters in einer solchen Weise, dass die Peitschenhiebe sie nicht mehr erreichen konnten.

Der Mann wandte sich im ersten Augenblick zorn glühend ein, war aber bald vollständig verstimmt. Die Schlinge-
rin der Peitsche, welche unbarmherzig auf den Rücken seiner Begleiterin himm-
ter gelaufen war, war seine eigene Frau!

Mrs. Homland war ihm einen Blick
tierter Beobachtung zu. Dann sagte sie
langsam und jedes Wort betont: „So
habe ich dich endlich abgesetzt, George!
Du bist ein schlechter Mensch, ein Schurk!
Du hast unsere Familienleben ruin-
iert, und das Frauenzimmer hat Dir das
dabei geholfen. Jetzt mödest Du wohl
noch, dass ich Gnade übe aber pass auf!“

Mit diesen Worten schwang sie wieder
ihre Peitsche, und dieselbe sauste sofort

auf den Mann herab und zersetzte sich
mit einem gesellrothen Streifen auf dem
Gesicht desselben ab. Der Mann er-
griff die Flucht und verschwand bald in
einer Nebenstraße.

„Und jetzt,“ sagte die Frau zu dem
Mädchen, welches noch immer halb be-
wusstlos auf der Erde lag, „jetzt will ich
Dir fertig werden.“ Es hatte sich
unterdessen eine zahlreiche Menschen-
menge um die Gruppe der Rämpfenden
geschart, welche dem Vorfall mit aller
Menzig zulah, wie man sie unter ähnli-
chen Verhältnissen begreiflich findet.

Alles Anzeichen nach werden in dem
gegenwärtig stattfindenden Kampfe zwis-
chen den neuen Einwohnern und den
Dorren die Leute unterlegen müssen.
Zu beiden Republiken beträgt der Tag der Ab-
rechnung kommen würde, aber heute ist er da.
Hier!“ und dabei sauste die
Peitsche wieder auf ihr Opfer hinunter.
„Hier!“ Und bei jedem Wort kam ein
neuer Peitschenschlag.

Die Zuschauer dieses seltsamen Schau-
spiels waren unterschieden auch nicht gleich-
gebiert. Besonders ein Mann sahen

sie nicht ertragen zu können, das das
Mädchen auf eine solche Weise misshan-
delt werde. Er sah die Frau an dem Auge.
„Halten Sie auf,“ rief er ihr zu.
„Das ist genug!“

Schon jetzt gibt es in Südafrika Eisen-
bahnen, welche es ermöglichen, dass man
von London aus binnen 24 Tagen nach
den Goldfeldern in Transvaal gelangen
kann. Es herstellt kaum ein Zweifel
darüber, dass Südafrika binnen wenigen
Jahren eine Eisenbahn haben wird, die
Bedeutung und Ausdehnung sich mit
unseren Pacificbahnen wird verschließen.
Gegenwärtig wird eine derartige
Eisenbahnlinie von der Delegat-Pat ent-
wickelt, welche sich bis Natal und der
Cap-Eönliege erstrecken soll. Diese Eisen-
bahn wird nicht nur durch das große
Goldgebiet ziehen, sondern auch die be-
deutendste neue Eisenbahn werden.
Auch andere neue Eisenbahnen werden
geplant. Die Staatsmänner in jenen Colonien reden jetzt schon davon,
die Eisenbahn von Kimberley durch das
Bechuanaland bis nach Adams-Land auszu-
dehnen, wo neulich bedeutende
Golddeckungen gemacht wurden. Diese

Naturgut von der „City Supply
Company“ heimlich verbraunt zu haben,
wurde dieser Tage in Tivussile in Penn-
sylvania ein Mann Namens Conrad
Engles, der Vater von drei Kindern,
verhaftet. Man wusste, dass sich in
seiner Wohnung eine Leitung für Naturgas
befand, doch was diese beim Verlassen
des Hauses durch den leichten Mietzer ge-
schlossen worden. Engles ließ Niemand
in's Haus, und nur mit List gelang es,
während seiner Abwesenheit durch einen
Hinterfenster Eingang zu erhalten, und
man hat denn auch das Gas luftig bren-
nen. Engles entschuldigte sich damit, er
habe an die Nähe angestoßen und dabei
seinen Stöpsel von selber herausge-
zogen. Aus Furcht, zu erstickt, habe er
alsbald das Gas angeleucht. Diese Ent-
schuldigung genügte dem Richter natür-
lich nicht, er drückte aber seinen Zweifel
aus, ob Engles bestraft werden könnte,
da das Gas kein greifbares Gegenstand sei.
Engles erklärte der Richter, dass Waffer
ebenso nicht gestopft werden könne,
erner sei auch die Wegnahme eines
Thieres, dessen Fleisch nicht gegessen
würde, nicht strafbar, es sei denn, dass
selbe registriert und versteuert. Engles
wurde unter 8000 Guineas freigesetzt.

Seinerzeit ist das Klima Südafrikas
für die Weißen wie geschaffen. Es ist
mild und angenehm, und der Boden ist
überaus fruchtbar. Die Zeit mag viel-
leicht nicht mehr fern sein, in welcher
jenes Land sich der Cultur ebenso
erfreichen wird, wie dies seiner Zeit.
Süd-Afrika ist aller Vorauflösung nach
dazu berufen, doch hat Sir John Brand,
der Präsident des Orangefreistaates, sel-
bst erklärt, dass die Zeit nicht mehr fern
sei, wo sich im Süden Afrika eine Eisen-
bahn zwischen den einzelnen Staaten
und Colonien den Weißen herstellen
möchte und dadurch Gelegenheit zur Grün-
dung einer neuen südafrikanischen Nation
bieten werde. Die Weißen sind sehr
aufmerksam und interessiert.

Bis auf die Eisenbahnlinie wird eine
neue Eisenbahnlinie von der Delegat-Pat
entwickelt, welche sich bis Natal und der
Cap-Eönliege erstrecken soll. Diese Eisen-
bahn wird nicht nur durch das große
Goldgebiet ziehen, sondern auch die be-
deutendste neue Eisenbahn werden.
Auch andere neue Eisenbahnen werden
geplant. Die Staatsmänner in jenen Colonien reden jetzt schon davon,
die Eisenbahn von Kimberley durch das
Bechuanaland bis nach Adams-Land auszu-
dehnen, wo neulich bedeutende
Golddeckungen gemacht wurden. Diese

Naturgut von der „City Supply
Company“ heimlich verbraunt zu haben,
wurde dieser Tage in Tivussile in Penn-
sylvania ein Mann Namens Conrad
Engles, der Vater von drei Kindern,
verhaftet. Man wusste, dass sich in
seiner Wohnung eine Leitung für Naturgas
befand, doch was diese beim Verlassen
des Hauses durch den leichten Mietzer ge-
schlossen worden. Engles ließ Niemand
in's Haus, und nur mit List gelang es,
während seiner Abwesenheit durch einen
Hinterfenster Eingang zu erhalten, und
man hat denn auch das Gas luftig bren-
nen. Engles entschuldigte sich damit, er
habe an die Nähe angestoßen und dabei
seinen Stöpsel von selber herausge-
zogen. Aus Furcht, zu erstickt, habe er
alsbald das Gas angeleucht. Diese Ent-
schuldigung genügte dem Richter natür-
lich nicht, er drückte aber seinen Zweifel
aus, ob Engles bestraft werden könnte,
da das Gas kein greifbares Gegenstand sei.
Engles erklärte der Richter, dass Waffer
ebenso nicht gestopft werden könne,
erner sei auch die Wegnahme eines
Thieres, dessen Fleisch nicht gegessen
würde, nicht strafbar, es sei denn, dass
selbe registriert und versteuert. Engles
wurde unter 8000 Guineas freigesetzt.

Seinerzeit ist das Klima Südafrikas
für die Weißen wie geschaffen. Es ist
mild und angenehm, und der Boden ist
überaus fruchtbar. Die Zeit mag viel-
leicht nicht mehr fern sein, in welcher
jenes Land sich der Cultur ebenso
erfreichen wird, wie dies seiner Zeit.
Süd-Afrika ist aller Vorauflösung nach
dazu berufen, doch hat Sir John Brand,
der Präsident des Orangefreistaates, sel-
bst erklärt, dass die Zeit nicht mehr fern
sei, wo sich im Süden Afrika eine Eisen-
bahn zwischen den einzelnen Staaten
und Colonien den Weißen herstellen
möchte und dadurch Gelegenheit zur Grün-
dung einer neuen südafrikanischen Nation
bieten werde. Die Weißen sind sehr
aufmerksam und interessiert.

Bis auf die Eisenbahnlinie wird eine
neue Eisenbahnlinie von der Delegat-Pat
entwickelt, welche sich bis Natal und der
Cap-Eönliege erstrecken soll. Diese Eisen-
bahn wird nicht nur durch das große
Goldgebiet ziehen, sondern auch die be-
deutendste neue Eisenbahn werden.
Auch andere neue Eisenbahnen werden
geplant. Die Staatsmänner in jenen Colonien reden jetzt schon davon,
die Eisenbahn von Kimberley durch das
Bechuanaland bis nach Adams-Land auszu-
dehnen, wo neulich bedeutende
Golddeckungen gemacht wurden. Diese

Naturgut von der „City Supply
Company“ heimlich verbraunt zu haben,
wurde dieser Tage in Tivussile in Penn-
sylvania ein Mann Namens Conrad
Engles, der Vater von drei Kindern,
verhaftet. Man wusste, dass sich in
seiner Wohnung eine Leitung für Naturgas
befand, doch was diese beim Verlassen
des Hauses durch den leichten Mietzer ge-
schlossen worden. Engles ließ Niemand
in's Haus, und nur mit List gelang es,
während seiner Abwesenheit durch einen
Hinterfenster Eingang zu erhalten, und
man hat denn auch das Gas luftig bren-
nen. Engles entschuldigte sich damit, er
habe an die Nähe angestoßen und dabei
seinen Stöpsel von selber herausge-
zogen. Aus Furcht, zu erstickt, habe er
alsbald das Gas angeleucht. Diese Ent-
schuldigung genügte dem Richter natür-
lich nicht, er drückte aber seinen Zweifel
aus, ob Engles bestraft werden könnte,
da das Gas kein greifbares Gegenstand sei.
Engles erklärte der Richter, dass Waffer
ebenso nicht gestopft werden könne,
erner sei auch die Wegnahme eines
Thieres, dessen Fleisch nicht gegessen
würde, nicht strafbar, es sei denn, dass
selbe registriert und versteuert. Engles
wurde unter 8000 Guineas freigesetzt.

Seinerzeit ist das Klima Südafrikas
für die Weißen wie geschaffen. Es ist
mild und angenehm, und der Boden ist
überaus fruchtbar. Die Zeit mag viel-
leicht nicht mehr fern sein, in welcher
jenes Land sich der Cultur ebenso
erfreichen wird, wie dies seiner Zeit.
Süd-Afrika ist aller Vorauflösung nach
dazu berufen, doch hat Sir John Brand,
der Präsident des Orangefreistaates, sel-
bst erklärt, dass die Zeit nicht mehr fern
sei, wo sich im Süden Afrika eine Eisen-
bahn zwischen den einzelnen Staaten
und Colonien den Weißen herstellen
möchte und dadurch Gelegenheit zur Grün-
dung einer neuen südafrikanischen Nation
bieten werde. Die Weißen sind sehr
aufmerksam und interessiert.

Bis auf die Eisenbahnlinie wird eine
neue Eisenbahnlinie von der Delegat-Pat
entwickelt, welche sich bis Natal und der
Cap-Eönliege erstrecken soll. Diese Eisen-
bahn wird nicht nur durch das große
Goldgebiet ziehen, sondern auch die be-
deutendste neue Eisenbahn werden.
Auch andere neue Eisenbahnen werden
geplant. Die Staatsmänner in jenen Colonien reden jetzt schon davon,
die Eisenbahn von Kimberley durch das
Bechuanaland bis nach Adams-Land auszu-
dehnen, wo neulich bedeutende
Golddeckungen gemacht wurden. Diese

Naturgut von der „City Supply
Company“ heimlich verbraunt zu haben,
wurde dieser Tage in Tivussile in Penn-
sylvania ein Mann Namens Conrad
Engles, der Vater von drei Kindern,
verhaftet. Man wusste, dass sich in
seiner Wohnung eine Leitung für Naturgas
befand, doch was diese beim Verlassen
des Hauses durch den leichten Mietzer ge-
schlossen worden. Engles ließ Niemand
in's Haus, und nur mit List gelang es,
während seiner Abwesenheit durch einen
Hinterfenster Eingang zu erhalten, und
man hat denn auch das Gas luftig bren-
nen. Engles entschuldigte sich damit, er
habe an die Nähe angestoßen und dabei
seinen Stöpsel von selber herausge-
zogen. Aus Furcht, zu erstickt, habe er
alsbald das Gas angeleucht. Diese Ent-
schuldigung genügte dem Richter natür-
lich nicht, er drückte aber seinen Zweifel
aus, ob Engles bestraft werden könnte,
da das Gas kein greifbares Gegenstand sei.
Engles erklärte der Richter, dass Waffer
ebenso nicht gestopft werden könne,
erner sei auch die Wegnahme eines
Thieres, dessen Fleisch nicht gegessen
würde, nicht strafbar, es sei denn, dass
selbe registriert und versteuert. Engles
wurde unter 8000 Guineas freigesetzt.

Seinerzeit ist das Klima Südafrikas
für die Weißen wie geschaffen. Es ist
mild und angenehm, und der Boden ist
überaus fruchtbar. Die Zeit mag viel-
leicht nicht mehr fern sein, in welcher
jenes Land sich der Cultur ebenso
erfreichen wird, wie dies seiner Zeit.
Süd-Afrika ist aller Vorauflösung nach
dazu berufen, doch hat Sir John Brand,
der Präsident des Orangefreistaates, sel-
bst erklärt, dass die Zeit nicht mehr fern
sei, wo sich im Süden Afrika eine Eisen-
bahn zwischen den einzelnen Staaten
und Colonien den Weißen herstellen
möchte und dadurch Gelegenheit zur Grün-
dung einer neuen südafrikanischen Nation
bieten werde. Die Weißen sind sehr
aufmerksam und interessiert.

Bis auf die Eisenbahnlinie wird eine
neue Eisenbahnlinie von der Delegat-Pat
entwickelt, welche sich bis Natal und der
Cap-Eönliege erstrecken soll. Diese Eisen-
bahn wird nicht nur durch das große
Goldgebiet ziehen, sondern auch die be-
deutendste neue Eisenbahn werden.
Auch andere neue Eisenbahnen werden
geplant. Die Staatsmänner in jenen Colonien reden jetzt schon davon,
die Eisenbahn von Kimberley durch das
Bechuanaland bis nach Adams-Land auszu-
dehnen, wo neulich bedeutende
Golddeckungen gemacht wurden. Diese

Naturgut von der „City Supply
Company“ heimlich verbraunt zu haben,
wurde dieser Tage in Tivussile in Penn-
sylvania ein Mann Namens Conrad
Engles, der Vater von drei Kindern,
verhaftet. Man wusste, dass sich in
seiner Wohnung eine Leitung für Naturgas
befand, doch was diese beim Verlassen
des Hauses durch den leichten Mietzer ge-
schlossen worden. Engles ließ Niemand
in's Haus, und nur mit List gelang es,
während seiner Abwesenheit durch einen
Hinterfenster Eingang zu erhalten, und
man hat denn auch das Gas luftig bren-
nen. Engles entschuldigte sich damit, er
habe an die Nähe angestoßen und dabei
seinen Stöpsel von selber herausge-
zogen. Aus Furcht, zu erstickt, habe er
alsbald das Gas angeleucht. Diese Ent-
schuldigung genügte dem Richter natür-
lich nicht, er drückte aber seinen Zweifel
aus, ob Engles bestraft werden könnte,
da das Gas kein greifbares Gegenstand sei.
Engles erklärte der Richter, dass Waffer
ebenso nicht gestopft werden könne,
erner sei auch die Wegnahme eines
Thieres, dessen Fleisch nicht gegessen
würde, nicht strafbar, es sei denn, dass
selbe registriert und versteuert. Engles
wurde unter 8000 Guineas freigesetzt.

Seinerzeit ist das Klima Südafrikas
für die Weißen wie geschaffen. Es ist
mild und angenehm, und der Boden ist
überaus fruchtbar. Die Zeit mag viel-
leicht nicht mehr fern sein, in welcher
jenes Land sich der Cultur ebenso
erfreichen wird, wie dies seiner Zeit.
Süd-Afrika ist aller Vorauflösung nach
dazu berufen, doch hat Sir John Brand,
der Präsident des Orangefreistaates, sel-
bst erklärt, dass die Zeit nicht mehr fern
sei, wo sich im Süden Afrika eine Eisen-
bahn zwischen den einzelnen Staaten
und Colonien den Weißen herstellen
möchte und dadurch Gelegenheit zur Grün-
dung einer neuen südafrikanischen Nation
bieten werde. Die Weißen sind sehr
aufmerksam und interessiert.

Bis auf die Eisenbahnlinie wird eine
neue Eisenbahnlinie von der Delegat-Pat
entwickelt, welche sich bis Natal und der
Cap-Eönliege erstrecken soll. Diese Eisen-
bahn wird nicht nur durch das große
Goldgebiet ziehen, sondern auch die be-
deutendste neue Eisenbahn werden.
Auch andere neue Eisenbahnen werden
geplant. Die Staatsmänner in jenen Colonien reden jetzt schon davon,
die Eisenbahn von Kimberley durch das
Bechuanaland bis nach Adams-Land aus